

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 65.

Montag, den 6. März.

1843.

Theater = Vorstellung.

Zum Besten der hiesigen Armen wird nächsten Montag den 6. dieses Monats das Singspiel:

Einen Zug will er sich machen,

in dem hiesigen Stadttheater aufgeführt werden. Das Cassenaeschäft hat Herr **Louis Plantier** gefälligst übernommen. Die Billets sind jedoch nur im **Cassenlocale des Theaters** zu haben.

Hierbei sprechen wir die Hoffnung aus, daß sich der anerkannte Wohlthätigkeitsstimm unserer geehrten Mitbürger auch bei dieser Gelegenheit bewähren möge, damit wir den gesteigerten Ansprüchen an die hiesige Armen-Anstalt ferner genügen können.
Leipzig am 1. März 1843.

Das Armen-Directorium.

Nachrichten.

* Am 2. März Mittags durchlief die Nachricht von einem geschehenen Unglücke unsere Stadt. In dem Hofe eines Hauses am Königsplatz, hieß es, ist ein im Bau begriffener Brunnen eingestürzt und hat zwei Leute verschüttet. Dem war auch so. Zwei Arbeiter waren in einer Tiefe des Brunnens von 18 bis 20 Ellen mit dem Ausmauern desselben beschäftigt gewesen, als am Donnerstage in der 10. Stunde des Vormittags plötzlich über ihnen die Erde und das Gebälk der Verschalung zusammenstürzte und die Arbeitsstätte der rüstigen Männer schnell in ein graufiges Grab umgewandelt wurde. Aber, siehe da, bald hörte man oben die Stimme eines Hilferufenden und gewann die Ueberzeugung, daß wenigstens einer der Arbeiter dem scheinbar sichern Tode entgangen sei. Es galt ein, viels leicht auch zwei Menschenleben zu retten. Behördenmitglieder, Techniker und Aerzte eilten herbei, um die Rettung zu leiten oder Hilfe zu leisten. Doch zu den Verschütteten zu gelangen, hatte große Schwierigkeit. Nur wenige Leute konnten nach Beschaffenheit der Umstände thätig sein, ja sogar nur Ein Mann konnte in der trichterförmig bereiteten Vertiefung arbeiten, mit steter Gefahr, augenblicklich durch einen weitem Nachsturz sein Leben zu verlieren und zugleich das Leben des unter der Erde um Hilfe Rufenden von Neuem zu gefährden. So geschah es, daß bei ununterbrochener Arbeit Nachmittags 5 Uhr noch immer keine Rettung möglich war; und nun hörten die Lebenszeichen des Verschütteten auf; man fürchtete, daß auch er dem Tode anheimgefallen. Rüstig wurden aber die Rettungsarbeiten fortgesetzt; freudig hörte man nach einigen Stunden von Neuem den Hilferuf von frischer Stimme und spät in der Nacht war es glücklich gelungen, zu dem Vers-

chütteten zu gelangen. Da nun wahrgenommen wurde, daß er von dem Erdsturze ganz unversehrt geblieben war, und sich in einem freien Raume befand, so wurden ihm selbst Werkzeuge hinuntergeschickt, um seine eigene Rettung mit mehr Sicherheit zu vollenden. Sie gelang, und der Gerettete vermochte, da er durch wunderbare Fügung Gottes vor Verletzungen ganz geschützt geblieben war, die traurige Nachricht zu geben, daß sein Kamerad todt sei. Das beschäftigte sich auch; er wurde nach abermals 2 1/2 stündiger Arbeit in der nächsten Nacht als Leiche hervorgezogen, die Zeichen so schwerer Verletzungen durch das herunter gestürzte Gebälk an sich tragend, daß sein Tod davon rasch erfolgt sein und er doch nicht die Qualen des Lebendigbegrabenseins zu dulden gehabt haben mochte. Er hinterläßt eine Witwe, die, nachdem sie noch früh ihren kräftigen Mann zur Arbeit scheiden sah, nach einigen Stunden vergeblich ihren Weheruf an seinem tiefen Grabe geklagt hatte, in der Nacht, in der Stunde, wo der gerettete Kamerad gewisse Nachricht von dem Tode Jenes aus der Erde hervorbrachte, als trostlose Witwe von dem fünften Kinde entbunden wurde.

* In Akenburg hört man jetzt, wie sonst bei uns, oft die Befürchtung aussprechen, daß die Eisenbahn der Stadt und dem Verkehr in ihr doch Schaden bringen werde; daß die Reisenden in der Stadt sich nicht mehr aufhalten, in den Gasthäusern nichts mehr verzehren würden u. s. w. Solche Befürchtungen sind gerade so sehr begründet, wie die, daß etwa in eine Stadt das große Berliner Loos vielmal hintereinander fallen könnte. Wir Leipziger kennen Das aus Erfahrung, wir haben Alle diese engherzigen Ansichten mit durchgemacht.
(Fortsetzung folgt)

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag den 7. März: **Je toller je besser**, oder: **Die beiden Fische**, komische Oper von Wehul. Vorher: **Der Sohn auf Reisen**, Lustspiel von Feldmann.

Mittwoch den 18. März: **Bicomte von Letorriere**, oder **Die Kunst zu gefallen**, Lustspiel von Carl Blum.

Anzeige. Heute den 6. d. M. Vorlesung im Saale der Loge Balduin: **Karl der Große; Wiederherstellung des abendländischen Kaiserthums; Aus-**

bildung der Kirchenmonarchie; Entstehung der Cardinäle; Trennung der griechisch- und römisch-katholischen Kirche; Wachsthum des äußerlichen und Mitternacht des innern Christenthums; Faustrecht und Gottesfriede; Völkerverlust bis auf Gregor VII. Einlaßkarten sind im Gewölbe des Hrn. Hofmeister in der Grimma'schen Straße zu haben.
G. W. Fink.